P.o.germ.
2039
g

532

78 Bl.

P. o. germ. 2039 g

(Ephraim ... allenstein

2. E.

<36611073670018

<36611073670018

Bayer. Staatsbibliothek

Der Baron
von Wallenstein.

Ein militärisches Trauerspiel
in fünf Aufzügen.

Gotha
bey Carl Wilhelm Ettinger.
1783.

Personen.

Fürst von Falkenstein General en Chef der Armee.

Graf von Fluchwerth General der Infanterie.

von Trient, Obrister —

von Reizenfels } Capitäns.
von Schwarzfeld }
von Hohenstein }

Baron von Wallenstein, Lieutenant.

Wallensteins Vaters Geist.

von Billerstein, Lieutenant.

Gefolge des Fürsten, bestehend in Staabsofficieren und Adjutanten.

Der Auditeur.

Vielmuth, Feldwebel.

Ein Traiteur.

Treusinn, Bedienter des Baron von Wallenstein.

Ein Jäger.

Brief Ordonanzen.

Baronesse von Schallenberg, Hofdame bey der Königin von —

Frisch, Bedienter der Baronesse.

Das Theater stellt eine große Fläche Feld vor — In der Ferne siehet man den Anfang eines Lagers, so daß das lezte Zelt vom linken Flügel völlig zu sehen und Wallensteins Zelt ist.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Treusinn. (nachdem er einige mal nachdenkend auf und abgegangen.)

Von Tage zu Tage vermehrt sich die Schwermuth meines Herrn — ich sinne — ich denke — ich grüble und kan doch die Ursache davon nicht finden — Geld? — das hat er jederzeit gehabt — hat es noch, und alle Kassen seiner Befehlshaber stehen ihm offen — Der Tod seiner Mutter — nein, der ist es nicht, denn er ist zu sehr Mann, als daß er sich hier nicht fassen sollte. — Die Liebe — ich kenne keine Person für die er Neigung hätte — ich wüßte nicht bey

wel-

welcher Gelegenheit — doch was fällt mir ein — sollte wohl die Schallenbergen — ja, izt geht mir ein Licht auf — die öftern Visitten — ich solte es aber doch nicht glauben — ich, sein treuer aufrichtiger Kerl — für den er keine, gar keine Geheimnisse hatte — mir sollte er nichts davon haben merken lassen? — Doch — stille — ein Versuch! —

Zweiter Auftritt.

Vielmuth.

Guten Morgen Treusinn, — wo ist sein Herr?

Treusinn.

Guten Morgen Herr Feldwebel, mein Herr schläft noch — was bringen Sie so eilig? —

Vielmuth.

Daß sein Herr heute die Ordonanz beym Feldmarschall hat, und daß er eilen soll dahin zu kommen. — Treusinn, Treusinn, heute ist ein wichtiger Tag! —

Treusinn.

Nu, da möcht ich ja nur gleich satteln und aufpacken? — So lange will ich ihn schla-

fen

sen lassen, er genießt diese Erhohlung selten. — Aber, hören Sie Herr Feldwebel, vermuthen Sie etwas.?

Vielmuth.

Mehr als zu viel, guter Treusinn, heute ist Bataille unvermeidlich! — 80000 Mann Feinde sind im Marsch, und noch vier Stunden von uns entfernt. —

Treusinn.

Der Teufel, da ist kein Spas — Nu da will ich nur satteln. (geht ab)

Vielmuth.

Und ich will zum Hauptmann gehen!

(Es geschieht ein Kanonenschuß.)

Dritter Auftritt

Baron von Wallenstein (aus seinem Zelte rufend.)

Treusinn! — Treusinn! (nachdem niemand hört, springt er von seinem Bette, auf welchem er in völliger Montur angezogen liegt, und kommt aus dem Zelte.)

Ein Kanonenschuß? — das ist Unsicherheit — Wir werden —

(Noch ein Kanonenschuß.)

Was Teufel! — Wo ist aber mein Kerl — Treusinn, Treusinn!

Vierter Auftritt.

Treusinn. (in Eil.)

Herr Lieutenant, der Feldwebel war da, — Sie haben heute die Ordonanz beym Fürsten, — ich habe gesattelt — versäumen Sie keinen Augenblick — denn es ist befohlen, daß Sie unverzüglich dahin abgehen sollen! —

v. Wallenstein.

Und du hast mich so lange schlafen lassen? freylich war mir eine Stunde Schlaf sehr nöthig! — Höre Treusinn, ich vermuthe, wir werden heute was zu thun bekommen — halt du dich nur beständig bey des Feldmarschalls Pferden auf — Gieb mir Huth und Degen. —

Treusinn.

Hier — nun will ich geschwind das Bett aufpacken. (geht ins Zelt.)

Wallenstein (indem er den Degen ansteckt.)

Zwey Kanonenschüsse — Wir haben also hier am längsten gestanden — Je nun, drey

blutigen Actionen hab' ich ganz glücklich beygewohnt — die vierte wird ja wohl auch ohne sonderlichen Schaden abgehen! — doch zum Fürsten! (der Vorhang fällt zu.)

(Währender Pause hört man von der Cavallerie als Infanterie, Marsch blasen.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Capitän von Reizenfels, Capitän von Hohenstein, Lieut. v. Billerstein.

v. Hohenstein.

Das war ein heißer Tag für uns — noch mehr aber für die Feinde. — Unser linker Flügel von der Kavallerie hat den Feind auf zwei Stunden verfolgt.

v. Reizenfels.

Es liegen auf 2000 Mann Feinde auf dem Schlachtfelde. — Unser ganzer Verlust ist noch nicht gewis bekannt, den meinigen aber weiß ich — ich habe 25 Mann von meiner Kompagnie verlohren.

v. Hohenstein.

Und ich vierzehn — Ueberhaupt glaube ich, daß unser Regiment am meisten gelitten. — Aber, habt Ihr nichts von Wallenstein gehört? — Den hat der Fürst auf der Stelle zum Major gemacht!

v. Reizenfels.

Zum Major? —

v. Billerstein.

Was Teufel? — — —

v. Hohenstein.

Die Geschichte ist die: Wallenstein wird heute früh noch zur Ordonanz beym Fürsten kommandirt. Als er heute im währenden Treffen vom Fürsten Befehl bekommt, daß er dem Kommandeur des rechten Flügels hinterbringen soll, mit der halben Kavallerie des rechten Flügels dem Feinde in seine linke Flanke zu fallen, so sieht Wallenstein in währendem Hinreuten, daß eine unsrer Batterien eine grausame Unordnung in dem feindlichen linken Flügel anrichtet, er sagt daher dem Kommandeur, er solle mit dem ganzen rechten Flügel der Reuterey in den linken Flügel der

Feinde einzudringen suchen und ihn zurück-schlagen. — Der General thuts, — attakuirt mit aller Force — zerstreut die feindliche Reuterey gänzlich, und fällt mit 40 Schwadronen, der feindlichen Infanterie, die ohnedem schon außerordentlich gelitten, in den Rükken, hauet die sämtliche Besatzung von zwey feindlichen Batterien darnieder und sezt die ganze feindliche Armee in die fürchterlichste Unordnung. Und dies war das Entscheidende der Schlacht! der Feind nahm in dieser großen Unordnung die Flucht und hinterließ den ganzen Artillerie-Park, und wir gewonnen die Bataille. —

v. Reizenfels.

Herrlich! ganz vortreflich! — aber auch würdig so belohnt zu werden. — Es ist wahr, Wallenstein ist in allen Stücken ein vorzüglicher Mensch. — Nicht nur von Person eben so schön als einnehmend, sondern seine eben so schön gebildete Seele, zeichnet ihn vor Tausenden aus. — Seine militärischen Wissenschaften, die wenig Officiers in der Armee besitzen, machen ihn nebst seiner Bravour zum vollkommensten Soldaten. Eine gewisse Presence d'Esprit welche zum

Soldaten absolument gehört, ist ihm besonders eigen, und nur der gegenwärtige Fall ist ein abermaliger Beweiß davon.

v. Billerstein.

Wenn alle Vorzüge von der Art sind, so will ich mit Vergnügen auf alles weitere Avançement renunciiren.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen, und Cap. v. Schwarzfeld.

Capit. v. Schwarzfeld.

Ihr Diener meine Herrn — Wie sind Sie mit Ihren Quartieren zufrieden? Ich bin sehr übel versorgt worden, da haben sie mich zu einem alten verteufelten Schulmeister gelegt, der mich in Zeit von zwei Stunden mit seiner verdammten Orgel völlig verwirrt georgelt hat. Mir kommt es aber auch zuviel Bedeckung fürs Hauptquartier vor, — das Dorf ist zu klein. —

v. Hohenstein.

Wir müssen zufrieden seyn, — es ist doch besser als im Zelte. — Muß doch Wallenstein in der Kirche logiren. —

v. Schwarzfeld

A propos — Wissen Sie seine Erhebung zum Major schon? — Eben kam er vom Fürsten geritten. —

v. Billerstein.

O! ja —

v. Reizenfels.

Die ist uns zu unserm Vergnügen bekannt! — Herr Wirth! eine Tasse Chokolade.

v. Billerstein.

Für mich auch eine. —

v. Hohenstein.

Eben besinn ich mich, daß ich dem Obristen noch keinen Rapport von meinen Bleßirten gemacht — ich muß gehen — à revoir! —

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, und Vielmuth.

v. Schwarzfeld.

Was bringt er uns Feldwebel?

Vielmuth. (Alle treten um ihn herum und hören zu.)

Den Befehl Herr Hauptmann. (Der Feldwebel liest aus seiner Schreibetafel folgendes.) Die Parole ist: Heinrich und Prag. — Ge-

nerals

neral Befehl: Die Regimenter haben Morgen Rast. — Die Regimenter geben 500 Mann Wacht. Alles wird in guten und marsch fertigen Stand gesezt, um beym dritten Kanonenschuß marschiren zu können. Binnen hier und längstens drei Stunden werden alle stark Bleßirte ins Hauptlazareth geschaft. — Endlich wird der Armee bekannt gemacht, daß Ihro Durchl. der Feld-Marschall den Baron von Wallenstein seiner Verdienste wegen zum Major von der Infanterie erhoben haben. —— Sämtliche Jour habende Staabs-Officiers finden sich Morgen Nachmittags um zwei Uhr im Haupt-Quartier ein. — (Der Wirth bringt zwey Tassen Chokolade.)

v. Schwarzfeld.

Weiter nichts?

Vielmuth.

Nein, Herr Hauptmann. —

v. Schwarzfeld.

Gut, Feldwebel. — (Vielmuth ab.)

v. Reizenfels.

Ich habe außer meinen 25 Todten noch sechs Mann stark Bleßirte, und ich fürchte,

daß

daß ich keinen davon werde in die Kompagnie stellen können. — Sie dauern mich sehr die guten Leute, sie thaten brav und rechtschaffen; Du wirst es gesehen haben, Schwarzfeld, als wir heute die feindliche Batterie attaquirten, mit welchem unerschrockenen Muthe meine Leute, des Hagels der Kugeln ohngeachtet, mit gefälltem Bajonet die Anhöhe erstiegen, und jenen großen ehrwürdigen Schnurrbärten Furcht und Entsezen einjagten; und als sie die Batterie erobert und die meisten Grenadiers niedergestoßen hatten, wie sie so ruhig da stunden, ihr Gewehr vor sich niederließen, und ihren eroberten Plaz behaupteten. — O Billerstein! so eine Scene läßt sich nur fühlen, und sie ist Belohnung für alle Fatiguen — für alle Wunden. ——

v. Billerstein.

Es ist ein vortreflicher, edler Zug von Ihnen Herr Hauptmann, der nicht nur Ihren schönen ausgezeichneten Karakter, sondern auch zugleich die Liebe die Sie für Ihre Leute haben, verräth. — Und dann — nie können die Völker unterdrückt werden, die als Un-

Unterthanen und Kinder einen eben so großen König als guten Vater, von dem sie überzeugt sind, daß er blos ihr Bestes sucht, verehren und lieben, wenn sie von Befehlshabern angeführt und von Offiziers disciplinirt werden, wie die unsrigen sind.

v. Schwarzfeld.

Ja, ja, auf meine Ehre, Billerstein hat Recht — wir ehren den König — schäzen die Generals und lieben unsere Kammeraden! — Und nun Kinder, werde ich Euch Adieu sagen, weil ich Willens bin eine Stunde zu schlafen, wenn es anders meines Schulmeisters verdammte Orgel zuläßt — Lebt wohl —

v. Reizenfels.

Ich werde Deinem Beispiel folgen, lieber Schwarzfeld — ich empfehle mich Herr von Billerstein.

v. Billerstein.

Gehorsamer Diener Herr Hauptmann! — (Pause) — Lieber Himmel — wie sehr hat mich das Glück erfreut, meinen Wallenstein belohnt zu sehen! — Er war der beste meiner Freunde — und warum soll ichs nicht

auch

sagen — mein Wohlthäter. Aber von ihm auch nur allein konnte ein Officier Wohlthaten annehmen — sein Charakter — ah! — Doch, könnte sich Wallenstein geändert haben? — Major? — vorher Kammerad, izt Vorgesezter? — Wie? — könnte es möglich seyn? Nein — nicht möglich! Wallensteins Herz ist zu edel — seine Begriffe von der Ehre zu erhaben — sein liebreiches Herz im Gefühle der Freundschaft zu zärtlich und sein Geist zu groß, als daß ihn irdisches Glück auf diesen Grad niedrigen Stolzes bringen könnte! — doch sieh da kommt er — ich werde ihn —

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Baron. v. Wallenstein.

Baron v. Wallenstein.

Ha! mein Billerstein — laß Dich umarmen — theurer lieber Freund! bist Du glücklich aus der Bataille kommen? — Nu wie freue ich mich! — Doch wie so verändert Billerstein? was bedeutet die zurückhaltende Miene? warum entreissest Du dich meinen Liebkosungen?

v. Billerstein. (macht eine Verbeugung.)
Herr Major! — Ich vermuthete, Sie würden mich anders empfangen.

v. Wallenstein.

Warum anders Billerstein? — mit mehr Liebe vielleicht? mit mehr Entzücken über Deine glückliche Zurückkunst? Ach ich Schwermüthiger! daß ich immer weniger ausdrücken kan, als ich fühle! Sieh Billerstein, sieh meine Erhebung — ich nahm sie ungern, weil sie Dir, weil sie meinem Freund schadete. — Ein Zufall — eine blos unüberlegte Veränderung in dem Befehle des Fürsten hat mein Glück gemacht — da es doch eben so leicht das Gegentheil machen konnte, weil ich dem Befehle den man mir gab, nicht gehorsam war. — Man schreibt mir alles zu — und ich bin es nicht würdig — ich habe es nicht verdient — nur die Tapferkeit unsrer Truppen — ihr Befehlshaber — die Unordnung der Feinde und ein glücklicher für uns bestimmter Augenblick, haben uns den Sieg verschaft. Folglich trug meine Geschicklichkeit nichts hierzu bey. — Ein jeder andrer Officier konnte das thun, was ich that. —

v. Bil-

v. Billerstein.

O! Wallenstein, diese Bescheidenheit war vollkommen Deinem Karakter gemäs, dessen Schönheit ich nie so gekannt habe, als seitdem ich in dem Umgange mit einem stolzen gebietherischen Befehlshaber die wahre Größe, vom niedrigen Stolze unterscheiden gelernt — sey glücklich — sey ganz ganz glücklich — und Dein Glück sey Deinen Verdiensten und dem Adel deiner Seele angemessen!

(Sie umarmen sich lebhaft — große Pause und in währender Umarmung fällt der Vorhang.)

Dritter Aufzug.

(Das Theater stellt eine Kirche vor — es ist Nacht — Wallenstein liegt vor dem Altare auf einem Polster und schläft. — Treusinn nicht weit davon auf der Erde, aber wachend. — Auf dem Altare in einem Winkel steht ein Licht.)

Erster Auftritt.

(Wallensteins Vaters Geist gewafnet, hat einen Commando-Stab in der rechten Hand, kommt aus der Gruft plözlich hervor, und

geht

geht mit langsamen Schritten bey Wallensteins Lager vorbey — bleibt bey selbigem eine Weile stehen — sieht ihn an — hohlt tiefen Athem — hebt seinen Commando-Stab in die Höh, läßt ihn im Anfange langsam dann plözlich sinken, — geht seitwärts links nach einer Thür — selbige thut sich plözlich in zwey Flügeln auf, der Geist verschwindet und die Thüren fallen zu.

Treusinn (indem er den Geist sieht, springt auf und sieht in einen andern Winkel:)

Schrecklich — wo bin — ich — was ist das — das war — ach! — ein Geist! — ein Geist! — ein Gespenst — (nachdem er sich einigermaßen erhohlt) — Keinen Augenblick — nicht einen Augenblick länger — (will gehen) — Doch, mein Herr — auch der muß mit — (ruft ihn) Hr. Major! — Herr Major! — Herr Baron!

v. Wallenstein.

Nu — was ists! — was willst Du?

Treusinn (ausser sich.)

Ach Herr — stehen Sie auf — fort — fort — fort — stehen Sie auf — hier nicht länger. —

v. Wal-

v. Wallenstein. (der aufsteht.)

Was ists aber — was willst du — bist du denn närrisch? —

Treusinn.

Nur fort — fort. — Ein Geist — ein Gespenst. — (Die Thüren brechen plözlich wieder auf, wo der Geist hinein gegangen, und der Geist kommt hervor und geht mit langsamen Schritten und die Augen auf Wallenstein gerichtet, seitwärts bis an seine Gruft. —)

Treusinn.

Ach! — (fällt in Ohnmacht.)

v. Wallenstein. (Ausser sich und voller Schrecken thut er rückwärts mit vorgestreckten Armen einige Schritte.)

Gerechter Himmel — Schreckliches Gesicht — (ein Schritt auf den Geist zu) wer bist Du? — steh — sprich, wenn du kanst? —

Der Geist. (spricht langsam aber mit hohler fürchterlicher Stimme:)

Höre an Jüngling! und fürchte Dich nicht. — Nicht ein Ohngefähr, sondern die Vor-

sicht ordnete es, daß Du den Schlaf in dieser Kirche suchtest, damit der Mord deines Vaters bekannt würde. — Ich bin der Schatten deines Vaters! — Es sind 20 Jahre daß auf diesen Feldern, wo das gestrige Schlachtfeld war, ein Treffen geliefert wurde. — Ich commandirte dieses Corps und um meine Soldaten zu encouragiren die durch Hunger und forcirte Märsche äusserst abgemattet waren, nahm ich die Fahne in die Hand, und attakirte an der Spitze meiner Truppen. Währenden Gefechts und in dem Augenblicke, als wir die Hofnung hatten mit einer Hand voll Leute über einen weit stärkern Feind zu siegen, übte der Feind meiner Familie die verruchteste Bosheit an mir aus — er schoß mich mit dem Pistol rückwärts durch den Kopf und ich fiel. — Die bald hierauf folgende Verwirrung und Flucht meines Corps die mein Mörder der Graf Fluchwerth verursachte, und das Vorgeben dieses Bösewichts als sey ich von einer Falkonetkugel getödet worden, verursachte, daß diese schändliche That nicht entdeckt und bekannt wurde, sondern ich ward von meinen Feinden selbst, mit allen militärischen Ehrenbezeu-

bezeugungen von dem Schlachtfelde weg und in diese Gruft gebracht. — Das Wesen aller Wesen hat mich zu Gnaden angenommen und mir zugelassen Dir meinen Mörder bekannt zu machen. — Räche mich — Dich — und alle rechtschaffene Männer, die von dem verabscheuungswürdigen Fluchwerth unterdruckt und unglücklich gemacht worden sind. — Ich gehe vorüber und an den Ort zurück, der allen Sterblichen angewiesen ist, die so gelebt haben wie ich. — Noch einmal mein Sohn, — Rache! (Der Geist verschwindet plözlich in seine Gruft, aus welcher ein heller Schein kommt der die Kirche erleuchtet, und die Thüren fallen mit Krachen zu.)

v. Wallenstein (nach einer Pause und nachdem er sich etwas erhohlet:)

Schreckliche — ewig schreckliche Scene — unglücklicher Vater — der ich Dich nie gekannt und dein Schicksal nie gewußt! — Mord — ermordet bist Du worden? — (mit Wuth:) — von dem schändlichen Fluchwerth

ermordet? — Ha! Niederträchtiger — sieh — deine Seele — deine verfluchte Seele — soll durch dasselbe Mordgewehr mit welchem du den besten der Väter dahin strektest, von deinem lasterhaften Körper getrennt, und jener schrecklichen — ewigen Bestrafung überliefert werden. — Ja — Vater — bey Deinem geheiligten — bey Deinem seligen Schatten. — Hier bey dieser Deiner Gruft schwöre ichs Dir, Du solst gerächt und Dein Mörder wie er es verdient, bestraft werden. (bey diesen Worten hört man in der Gruft ein fürchterliches Aechzen:) — Schrecklicher Ton — ein gräßliches Schaudern durchströmt meine Adern — Furcht! — Wuth! Rachsucht! was für neue noch nie gefühlte Empfindungen seyd ihr für mich! — ich bebe — mich länger hier zu verweilen — (fassend) — Ha! sollte dies aber wohl einen Soldaten erschüttern? — doch — ich bin auch Mensch — ich will fliehen — ehe noch eine gänzliche Betäubung mich hindert — Treusinn! Treusinn zitterst du nicht für meinen Anblick? — er muß schrecklich seyn! —

Treusinn. (sich erhohlend)

Ach — Erlauben Sie mir, daß ich mich von hier entfernen darf — es ist bald Tag, und hier ist der Ort zur Erholung ohnedem nicht — Es ist — ach — (seitwärts) warum ließ ich ihn doch nicht schlafen — Ich geh — Herr Major —

Wallenstein.

Und ich mit — Treusinn; — gestern war ein großer Tag — der heutige wird größer. — (gehen beyde ab)

Zweiter Auftritt.

(Das Theater wird in einem Augenblick in das vom zweiten Aufzuge verwandelt.)

Obrister v. Trient. Capit. von Reizenfels, Capit. v Hohenstein.

Obrister. (zeigt eine Liste)

Unser Verlust in der gestrigen Action ist noch sehr leidlich. — Wir haben 1500 Mann verloren und 1800 Bleßirte. — 26 Officiers sind geblieben und 12 verwundet. Dagegen; hat der Feind 5000 Todte, worunter 2

Generals, 1 Obrister, 9 Majors und 60 Subalterne Officiers. — (kleine Pause) — Das war eine Action die uns Ehre macht — und besonders schätz ich mich für ganz glücklich, da ich gestern einen abermaligen Beweis von der Vortreflichkeit meines Corps Officiers erhalten. — Wie lebhaft, meine Herren, wie aufrichtig und mit einem gefülvollsten Herzen sage ich Ihnen, als Commandeur, Vater und Freund denjenigen feurigen Dank den Sie insgesammt durch Ihre Bravour, Unerschrokenheit, Muth und Geschicklichkeit so sehr verdient haben — und dann — Wallenstein — der vortrefliche, edle brave Wallenstein, dessen Namen ich nie ohne Gefühl aussprechen werde, dem der König — dem die Nation — dem die Armee so viel zu danken haben — dieser Wallenstein — ein Officier von meinem Regiment — ach welche Beruhigung — welcher Stolz für einen Commandeur! — ist die Ursache unsers herrlichen Siegs — O! meine Freunde, — wie wohl ist dem Menschen, der sichs bewußt ist, daß er dem Fürsten und dem Vaterlande einen Dienst erzeigt hat — einen Dienst auf welchen das

Wohl der Nation beruhete. — Ich bin im Soldaten Dienste grau worden. — 26 Blessuren sind meine Zeugen, daß ich brav gedienet — sie haben mir meine Kräfte geraubt — und ich bin stumpf worden — aber — noch einmal 26 Bleßuren, mein Leben selbst und der Nation einen solchen Dienst zu erzeigen, dies würde das willigste Opfer meines Herzens seyn. — Und so, meine Herren, lassen wir keine Gelegenheit, keinen Augenblick vorbey gehen, unsere Pflichten zu erfüllen — Wir haben Heute Rast — vielleicht auch Morgen — Ich hoffe daß alles wieder in guten marschfertigen Stand gesezt seyn wird. —

v. Reizenfels.

Es fehlt an nichts Herr Obrister — wir können jede Stunde marschiren. —

Obrister.

Der Fürst ist heute früh zum Könige und stattet ihm mündlichen Rapport ab – Da der König sich izt uns so nahe befindet, so hoffe ich, daß er Morgen wieder da seyn wird. — Vielleicht bringt er was neues mit.

Capit. v. Hohenstein.

Man spricht vom Frieden — und ich habe Briefe von guter Hand die das nämliche versichern. — Es sind dem Könige Friedensvorschläge gethan worden, das weiß ich zuverlässig, ob nun der Gewinn der Schlacht einen andern Einfluß machen wird, muß die Zeit lehren. —

Obrister.

Ganz gewiß — denn das ist keine Kleinigkeit —

Dritter Auftritt.

(Eine Brief-Ordonanz, kommt auf den Obristen zu, übergiebt ihm Briefe, und presentirt das Gewehr.

Obrister.

Was bringt ihr mir Ordonanz?

Ordonanz.

Briefe aus dem Lager, Herr Obrister!

Obrister.

Es ist gut Ordonanz. —

Ordonanz.

(Schuldert das Gewehr und geht militärisch ab.) —

Obrister.

(Nachdem er die Briefe gelesen.)

Das ist curieus — Im Lager hat man einen alten Bauer in Arrest gesezt, welcher wichtige Sachen ausgesagt haben soll. Wie man sagt, soll es den alten Wallenstein betreffen, der vor vielen Jahren auf dem nämlichen Schlachtfelde das wir gestern gewählt hatten, so brav that und auch blieb. — Die eigentliche Beschaffenheit der Sache ist noch nicht bekannt, weil man des Mannes Aussage sehr verheimlicht. —

lv. Reizenfels.

Das ist doch nicht Wallensteins Vater?

Obrister.

Eben dieser — à revoir Messieurs.

(Die Officiers verbeugen sich —)

v. Hohenstein.

Daß wir einen braven und rechtschaffenen Mann zum Obristen haben — der sein Me-

tier versteht — ein gutes Herz hat, sowohl den Officier als Gemeinen zu behandeln weiß, davon haben wir doch täglich Beweise — ich für meinem Theil wünsche mir keinen bessern Obristen. —

v. Reizenfels.

Aber warum verließ er uns so geschwind? —

v. Hohenstein.

Wer weiß was paßirt — Sag mir Reizenfels, hast Du Wallenstein nicht gesehen? Er ist doch sonst immer der erste —

v. Reizenfels.

Nein — ich wundre mich auch —

Vierter Auftritt.

Die Vorigen und von Schwarzfeld.

v. Schwarzfeld.

Guten Morgen, meine Herrn — wie geschlafen? — schon gefrühstückt?

von

v. Reizenfels.

Eben will ich nach Hause gehen und mein Frühstück einnehmen — wollt ihr mir Gesellschaft leisten, so kommt mit.

v. Schwarzfeld.

Den Vorschlag nehm ich an, mein erstes Frühstück bestand ohnedem in einem Orgelstückgen von dem ich zwar tolle aber nicht satt werden kann. —

v. Reizenfels.

Nun Hohenstein, wilst Du nicht mit?

v. Hohenstein.

Recht gern, lieber Reizenfels.

Fünfter Auftritt.

Das Theater wird sogleich in einen Garten verwandelt.

Graf v. Fluchwerth.

(Nachdem er tiefsinnig einigemal auf- und abgegangen und sich wild umgesehen.

Jeder Augenblick den ich hier bin, wird mir schrecklicher — das Andenken — das

ver-

vermaledeyete Andenken — heute — just 20 Jahr — Ach — das Herz — aus dem Leibe möcht ichs reißen — nicht mehr seyn — nie gewesen seyn — das Gewissen — ach — (verächtlich) was für ein elendes leeres Wort — und doch — wenn es wahr ist daß ein Teufel existirt, so kann dieser keine größere Quaal — keine größere Pein selbst erfinden — als die hier und — und da, liegt (an die Stirne und dann auf das Herz zeigend:) — Mörder — ein Mörder bin ich — und gleichwohl — find ich immer noch Lust — ach — welches Vergnügen — den Sohn seinem Vater nachzuschicken — theils meine Rache vollkommen zu machen, theils mich für aller Entdeckung sicher zu stellen — ihn nicht schmecken zu lassen, wie süß die Rache sey, die er nehmen würde, wenn meine schändliche That ihm bekannt würde. — Ich will mit begieriger Hand diesen von der Rachsucht geschliffenen Stahl in seine Brust senken — um den lezten dieses Geschlechts zu vertilgen — das von jeher meinem Herzen so verhaßt, so verabscheuungswürdig war — das nur darum glänzte, um meine Vergehungen desto ver-

haßter zu machen — und dann will ich — (er fährt zusammen.)

Sechster Auftritt

Der Vorige und v. Wallenstein (der das meiste dieses Selbstgesprächs gehört.)

Graf v. Fluchwerth.

Was bringen Sie mir Herr Major? —

v. Wallenstein.

Ihnen viel Neues, das Ihnen aber auch schon alt ist. —

Graf v. Fluchwerth.

Was ist das — ich versteh Sie nicht. —

v. Wallenstein.

So will ich mich deutlicher erklären (mit Würde) — Wir sind beyde hier allein, Herr General! — Heute sind es 20 Jahr daß Sie die niederträchtigste That unter allen begingen. — Sie raubten mir auf jenen Schlachtfeldern meinen Vater — sie thaten noch mehr — Sie unterließen Ihre Schuldigkeit währenden Treffens — nahmen in

den

dem Augenblicke als der Sieg in ihren Händen war, zum Misvergnügen aller rechtschaffenen Officiers die Flucht — und verursachten dadurch dem König — der Nation — und der Ehre der Armee den grösten Nachtheil — Sie opferten das Wohl vieler rechtschaffenen Leute durch ihre niedrige Denkungsart — aus Interesse — aus Geiz, durch Chikane auf. — Noch nicht genug — meinen Vater — und seine ganze Familie unglücklich gemacht zu haben — gehen Sie noch bis diesen Augenblick mit Mord schwanger — mich — als den Sohn — als den lezten Zweig dieses Namens — auf die verabscheuungswürdigste Art hinzustrecken. — Ihr ganzes Gespräch das Sie diesen Augenblick hier geführt haben, ist mir bekannt — Wie leicht wäre es mir — mich Ihres Alters — Ihrer Schwachheit zu Nutze zu machen — was hindert mich, Sie auf die nämliche Art zu bestrafen, nach welcher Sie meinen Vater umgebracht. — Aber nein — Ihre Bestrafung muß keine Niederträchtigkeit von mir seyn — ich will Sie nicht als Verbrecher ansehen, dessen Strafe nur einer ehrenlosen Hand aufgehoben seyn müßte — ich will gegen Sie als

Officier — als ehrlicher Mann — als Wallenstein handeln. — Hier sind zwey geladene Pistolen — wählen Sie. ---

Der Graf. (verzagt)

Das werde ich nicht thun. --

v. Wallenstein.

Ohne Umstände Herr General. —

Der Graf.

Wissen Sie daß ich wirklicher General bin? -

v. Wallenstein.

Ich weiß daß wir beyde Officiers sind, und meine Geburt so glänzend als die Ihrige ist. — Nur gewählt Herr General. —

Der Graf.

So seys — (er nimmt eine Pistole) aber Tod und Verdammung sey dir geschworen. —

v. Wallenstein.

Das wollen wir dem Schicksal überlassen. -- Befehlen Sie die Weite. —

Der Graf.

Nicht näher als acht Schritte. —

v. Wallenstein.

Zugleich — oder einzeln.

Der Graf.

Wer am ersten fertig.

v. Wallenstein.

Va! — (jeder tritt auf seinen Posten, Wallenstein zieht den Hahn und giebt Feuer.)

Der Graf. (rückwärts zu Boden gestürzt, — stammelt und röchelt)

Ich habe genug — Sie haben Ihren Vater gerächt — ich sterbe — und fühl es — daß Sie nicht fehl geschossen haben — Welche fremde — schauderhaften Empfindungen ergreifen mich. — Wer ist der, der mir das Tagebuch meiner begangenen Handlungen vorhält? — und wer macht mir Vorwürfe darüber? Woher die Angst — die Marter — was seh ich? --- so ist es doch wahr, daß ein Richter ist? --- Ich? --- Rechenschaft geben? --- ach! ich bin verlohren! --- ewig unwiderbringlich verlohren!

(mit diesen Worten stirbt er.)

v. Wallenstein. (untersucht ob er noch Leben habe.)

Er ist vorbey. --- Die Vorsicht hatte es also selbst bestimmt, daß ich das Werkzeug seiner Bestrafung seyn sollte --- durch die Hand des Sohnes, dessen Vater er das Leben nahm, mußte er fallen. --- Ich habe Deinen Befehl erfüllt o Vater! und Deinen Tod gerächt --- ich habe in ihm Deinen Mörder, --- des Königs Meineidigen --- des Landes Verräther --- und der Waffen Schande bestraft --- Und er hat durch seinen Tod seine Schuld bezahlt --- Viel Glück für ihn wenn dies wahr ist! --- Aber, was bin ich denn nun? --- Eine Geißel meines eigenen Gewissens --- ein Uebelthäter vor der Welt --- eine Beute des Gefängnisses --- eine Zierde der Ketten --- Vorher --- der Liebling der Armee --- izt der Angeklagte --- der Verurtheilte --- der schuldige Wallenstein. --- (kleine Pause) --- Und wenn mich auch die Vernunft hierüber beruhigte --- so wird doch nichts mein Gewissen gegen den Vorwurf sichern können, daß er ohne mich vielleicht noch spät --- reuevoll gestorben wäre. --- Trauriger Vorwurf, den ich

mir ohne Zweifel nicht machen dürfte, wenn kalte Ueberlegung allezeit die Führerin meiner Handlungen gewesen. — — Doch --- ich geh --- um der Gerechtigkeit ihr Opfer zu bringen --- ich bin schuldig --- habe die Geseze beleidigt --- ich will mich ihnen also auch unterwerfen.

(Geht ab und der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Obriste, v. Reizenfels, v. Schwarzfeld, v. Hohenstein und v. Billerstein.

Der Obriste

Unglücklicher Tag — bedauernswürdiger Wallenstein! — Dein jugendliches Feuer stürzte dich ins Verderben. — Gerechter Gott! — gestern eine Stüze des Throns, und heute ein Mörder — ein Uebelthäter. —

v. Reizenfels.

Aber um Gottes Willen Herr Obrister, was hat den Wallenstein zu dieser kühnen, verwegnen

wegnen That verleitet — ich habe ihn bey Vorfällen, wo man sich wirklich für beleidigt halten konnte, nicht anders als mit Vernunft — mit aller Gegenwart des Geistes handeln sehen — was konnte ihn izt zu dieser großen Uebereilung verleiten? — Es ist wahr, der schwarze Charakter seines Gegners — sein menschenfeindliches Herz — seine unnatürliche Rachsucht gegen alle Rechtschaffene — doch — wie vermag ich den Zusammenfluß von allen Lastern zu schildern, welche sich in der Brust dieses Menschen-Hassers vereinigt hatten! — Dieser Unsinnige ist leicht fähig gewesen, den guten Wallenstein außer aller Fassung zu bringen.

v. Hohenstein.

Reizenfels, was giebst Du Dir Mühe die Ursache zu erforschen — ist die nicht des Herrn Obristens Aussage — gegen welchen der Wallenstein das aufrichtigste Bekänntniß gethan, Veranlassung genug? — Konnte Wallenstein nach dieser Erscheinung. —

v. Schwarzfeld.

Des Gespenstes vielleicht, willst Du sagen? — Unsinn — Wallungen — mechanische Drü-

Druckungen des Bluts — diese können gar öfters die fürchterlichsten Erscheinungen in unserm Gehirn vorbringen — zumalen wenn Tages zuvor die Einbildungskraft durch ähnliche Bilder erhizt worden ist und wenn Zeit und Ort an welchen wir uns schlafen legen, ganz geschaffen sind, diese Ideen fruchtbar und wirksam zu machen. —

Obrister

(Der bisher in tiefen Gedanken gestanden, und auf das Gespräch nicht acht gehabt)

Meine Herren, lassen Sie uns diese kostbare Zeit nicht mit vernünfteln zubringen. — Wir wollen die Ursach bey Seite sezen, und blos den unglücklichen Folgen, die Sie haben kann mit unsern Kräften vorzubeugen suchen, — o! ihr Richter handelt gerecht — doch, wehe Wallenstein, wenn ihr nicht anders als gerecht seyn könnt.

Zweiter Auftritt.

Auditeur.

Spec. fact. Herr Obrister: (überreicht dem Obristen Akten)

Obri-

Obrister.

Guter Mann, allemal seh ich Sie gern kommen, aber diesmal sind Sie mir unausstehlich. —

Auditeur.

Und ich habe jederzeit, nur diesmal nicht gerne gearbeitet. — Der Schweiß steht mir noch auf dem Gesicht. (der Obrister unterschreibt.)

v. Hohenstein.

Herr Auditeur, was Sie thun können!

Auditeur.

Habe ich schon gethan. —

Obrister. (der dem Auditeur die Akten zurück giebt.)

Gott ist mein Zeuge, wie ungern ich diesmal meinen Namen geschrieben.

Auditeur.

Haben der Herr Obriste noch was zu befehlen?

Obrister.

(Verbeugt sich, — Pause) — Noch etwas fällt mir ein — noch ein Schimmer der Hof-

nung — und das ist der Kriegsminister, Wallensteins Onkel. — Vielleicht thut der König dieses rechtschaffenen Greises wegen, was er ohne die Geseze zu beleidigen thun kan. —

v. Billerstein.

O! Herr Obrister, erlauben Sie mir mich zu des Königs Füßen zu werfen — nur 10 Stunden Urlaub — entweder — Leben oder —

Obrister.

O! Billerstein, wären Sie glücklich, so sollte mir dieses ein Freundschafts-Dienst seyn, gegen welchen Sie sich immer Erkenntlichkeit versichern könnten — und dieser Tag sollte mir ein Tag seyn — welcher mich lehren sollte, nie an der Güte des Himmels zu zweifeln.

v. Billerstein. (tiefsinnig)

Kaum wage ichs mich — diesen Weg zu thun und meinen Vorsaz auszuführen — (schlägt sich an die Stirne) — Ha! Billerstein — was unternimst du? — Hast du Muth — hast du Kräfte genug deines Freundes Schicksal, das nur allzu wahrscheinlich das bedauernswürdigste seyn kann — ihm zuerst zu hinterbringen? — ihm Tod und

Ver-

Verderben entgegen zu hauchen? — ihm das Blutgerüste abzuschildern, auf welchem er sein kostbares Leben beschließen soll. — Ha — dessen Herz — muß ruhiger — muß gleichgültiger gegen seinen Freund seyn! —

Obrister.

Ich erstaune Villerstein — Sie wollen doch wohl nicht auf einem so nichtigen Vorwande bestehen — und ihren Vorsaz — ihrem Eifer vor die Erhaltung unsers Wallensteins aufgeben? es ist wahr, wir sehen izt nichts, als ein schwankendes Bret, welchem das Leben Ihres Freundes auf einem stürmenden Meere anvertrauet ist — aber — auch das ist vermögend ihn zu retten und ihn glücklich in die Arme seiner Freunde zurück zu bringen — o Villerstein — Villerstein — wenn ich mich nicht alzu sehr an den Gedanken gewöhnet hätte, daß Sie sein Freund sind — auch niemals an der Aufrichtigkeit Ihrer Liebe zu zweifeln, so würde mir dieser Umstand —

v. Villerstein.

Der erste Augenblick Ihres Zweifels müsse der lezte meines Lebens seyn — ich gehe —

der Himmel mache meine Bemühungen glücklich — oder er lasse mir den Tod eher fühlen, ehe noch Wallenstein die Bitterkeit desselben schmeckt. (geht ab.)

Obrister.

Gott sey Ihr Unterstützer — (Pause) Es ist wahr, die Schicksale der Menschen sind sehr abwechselnd — Wallenstein hat gestern wohl manche Regung des Neides in verschiedenen Herzen erwekt — und heute muß er die bessere Seite unseres Herzens empfindlich machen — muß Mitleiden und Bedauern erregen. — Ein einziger Schritt — eine einzige Stunde — eine einzige unüberlegte Handlung kan uns auf immer unglücklich machen. — Bedauernswürdiger Freund — wie stolz war ich gestern, da die Welt und ich zu mir selbst sagen konnte: der Mann, der der Nation zur Hülfe ausersehen war, ist dein Freund und Untergebener — und heute — izt — gerechter Gott! Heute muß ich sein Kläger werden. (Er vergießt eine Thräne.)

v. Reizenfels.

Herr Obrister! Jederzeit waren Sie uns schäzbar — aber unendlich verehrungswürdiger

ger sind Sie diesen Augenblick — ich bin zu wenig Ihren Charakter zu beurtheilen — aber — der König und die Armee kennen Ihre Verdienste — Sie haben an Ihnen den Mann der seinen Charakter ausdrückt und Ehre macht — und wir — wir haben einen Regiments-Commandanten — der unser Freund unser Vater ist! —

Obrister. (gerührt)

Theuresten Freunde — ich danke Ihnen für Ihre Liebe — sie ist mir mehr als Ordenszeichen. — (gesezter) — Ich habe nie mehr gethan als meine Schnldigkeit erforderte, und ich bin zufrieden, wenn ich hoffen darf, daß ich sie aufs genaueste erfüllt habe. — Konnte ich Jemand einen Dienst erzeigen — so war es Pflicht der Rechtschaffenheit und eines ehrlichen Mannes — besonders — wenn es der Fall bey meinen Officiers war. — Es that mir Leid, wenn es mancher Augenblick von mir forderte, Sie als meine Untergebene anzusehen. — Reizend war es für mich, wenn ich mit Ihnen als Freund — Camerad als Leuten von Distinktion und vornehmer Geburt umgehen konnte. — Versichern Sie sich

zu allen Zeiten meiner wahren Freundschaft und aufrichtigen Liebe und überzeugen Sie sich, daß mir jeder Dienst den ich einem oder dem andern erzeigen kann, mir zum wahren Vergnügen gereichen wird. — Nur wünschte ich — daß ich auch izt was thun könnte — Wallenstein müßte leben.

Dritter Auftritt.

Des Obristens Ordonanz.

Es ist ein alter Jäger da, er bittet, der Herr Obriste möchten ihm Gehör geben.

Obrister.

Laßt ihn kommen — (Ordonanz ab.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen und der Jäger.

Obrister.

Was bringt ihr mein Freund? —

Jäger.

Ich habe gehört, daß bey diesem Regiment ein junger Herr von Wallenstein stehen soll —

ich

ich habe mich schon überall nach ihn erkundigt — und ich möchte gern mit ihm sprechen. — Weil ich ihn aber nicht finden kann, so habe ich geglaubt, der Herr Obriste würden so gnädig seyn und mir Nachricht von ihm geben.

Obrister.

O! ja das will ich gern thun — aber was wollt ihr denn für Nachricht haben? —

Jäger.

Je nu, ich möcht gern wissen wo er wäre?

Obrister.

Das könnt ihr vor izt nicht erfahren — wolt ihr mir aber sagen was ihr an ihn habt, so will ichs selbst besorgen —

Jäger.

Wenn ich nur erst wissen solte, ob es ein Sohn von dem sel. General Wallenstein wäre, der vor ein 20 Jahren hier bey unserm Dorfe in der Schlacht blieb —

Obrister.

Ja das ist er, — er ist ein Sohn des Generals —

Jäger.

Jäger.

Nun weiß ich was ich wissen will — der brave Herr, — ich bedaure ihn recht herzlich — und seinen sel. Herrn Papa eben so sehr — der büßte sein Leben auf eine böse Art ein.

der Obriste.

Wie so, mein Freund — blieb der General nicht in der Schlacht?

Jäger.

Ja — es hieß ja wohl so — aber — wenn man nur reden dürfte —

Obrister.

Nu redet ihr immer mein Freund — ihr könnt euch mir sicher anvertrauen — und ich gebe euch mein Wort, ihr sollt keinen Schaden davon haben.

Jäger.

Je nu — ich will Sies wohl sagen. — Ich kam eben darum her mit dem jungen Herrn zu sprechen — ich glaube — ich könnte nicht selig sterben wenn ichs länger verschwiege. — Nu sehen Sie — der sel.

General wurd erschossen — aber nicht vom Feinde — sondern vom Graf Fluchwerth — so hieß er damals — ob er nun noch lebt oder nicht — das weiß ich nicht — aber — ich sah es — und mein Vetter, der auch noch lebt und auch ein Bauer in jenem Dorfe ist — der sah es auch — wir waren beyde Soldaten bey einer Kompagnie und standen neben einander. Wie nu die Bataille anging, da nahm der sel. Herr General, denn er kommandirte uns — da nahm er die Fahne in die Hand und marschirte nicht 6 Schritte vor uns her, und der Graf Fluchwerth der marschirte hinter ihm drein — und wies Schüßen anging und ein Weilgen gedauert hatte, da sah ichs und mein Vetter recht eigend, da nahm der Graf Fluchwerth sein Pistol und schoß es unserm alten braven General durch den Kopf — Weiter hatte es Niemand gesehen — denn wie man nun da ist — man ist immer voller Angst — und sagen darf man auch nichts — also kams vor unser beyder Mäuler gar nicht — hernach — da hieß es, es hätte ihn eine Falkonetkugel getroffen — es war aber nicht wahr — und ich wills heute noch beschwören — daß

es

es so ist wie ichs erzehlt habe — und mein Vetter der kanns auch beschwören. — Ich bin ein alter Mann und muß nun bald sterben — und es könnte mir auf den Todtenbette einfallen — und ich alter Mann müßte in Verzweiflung sterben, daß ich eine böse That verhehlet hätte. —

Obrister. (verbirgt sein Erstaunen)

Gut mein Freund — ich werde es dem jungen Baron wissend machen — da er aber nicht hier ist, so muß es ihm geschrieben werden — ich dächte also wir thäten am besten, ich ließe einen Schreiber kommen, der könnte gleich alles aufschreiben was ihr ihm sagtet. —

Jäger.

Das bin ich zufrieden, Herr Obrister.

Obrister.

Ordonanz! —

Ordonanz. (kommt herein)

Was befehlen der Herr Obriste?

Obrister.

Sagt meinem Kammerdiener, er soll dem Mann zu essen und zu trinken geben lassen,

(heimlich) und Ihr hohlt gleich den Auditeur her —

(Ordonanz und der Jäger ab.)

Obrister.

Was sagen Sie hierzu meine Herren?

v. Reizenfels.

Die That ist eben so schrecklich als verabscheuungswürdig — giebt aber auch zugleich viel Hofnung für unsern Wallenstein — (zu Schwarzfeld) Nun, hats Gespenst gelogen?

Obrister.

Es ist wahr — ich hoffe nun selbst sehr viel. — Wissen Sie was meine Herren, Sie beyde sollen die Zeugen des Verhörs seyn. — Der Auditeur wird gleich kommen. — Der kann sodann den Mann in sein Quartier mit sich nehmen und Sie beyde gehen mit. —

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen und der Auditeur.

Auditeur.

Was befehlen der Herr Obriste?

Obrister.

Es ist ein Jäger da, welcher wichtige Nachrichten von dem Tode des Generals Wallenstein hat. — Ich will haben, daß des Jägers Aussage gerichtlich notirt wird. — Ich will aber auch die größte Verschwiegenheit hierbey haben. — Um deswillen habe ich die Herrn Officiers gleich selbst commandirt. — So bald das Verhör vorbey ist, so kommen Sie sogleich zu mir.

Auditeur.

Zu Befehl Herr Obrister! (alles ab, bis auf den Obristen.)

Obrister.

Welches Opfer würde ich meinem Herzen bringen — wenn ich etwas zur Befreyung eines guten Officiers beytragen könnte. — Armer Wallenstein. — Wie sehr dauerst Du mich. — Vielleicht ist noch Hülfe! (Pause) — Ordonanz! —

Ordonanz.

Herr Obrister. —

Obrister.

Stock und Degen. —

(Ordonanz giebt ihm beydes.)

Obrister.

Ihr geht mit. — (beyde ab.)

Sechster Auftritt.

Treusinn. (wie vorm Kopf geschlagen! —)

Der König mag nun sagen er soll sterben oder — nicht — kurz ich laß es nicht zu; — schlechterdings nicht — Recht muß Recht bleiben — Mein Herr konnte sich nicht schlagen, wenn er nicht Ursache dazu hatte, — und hat er sie? so ist dem alten Fluchwerth recht geschehen. — Er konnte überhaupt nicht lange mehr leben — und überdies war er auch nichts mehr nütze auf der Welt. — Er hat lauter Zank und Streit und Ungemach angerichtet. — Es ist ihm auch kein Mensch gut — kein Officier und kein Gemeiner — sie gönnens ihm alle. —

Siebenter Auftritt.

Frisch und Treusinn.

Frisch.

Guten Tag — Landsmann.

Treusinn. (geht auf nieder, spricht immer vor sich selbst und sieht Frischen weiter nicht an.)

Schönen Dank. —

Frisch. (der Treusinn einige Zeit zusieht.)

Wer ist denn der Mensch — der ist ja wohl nicht recht bey Sinnen — — he — Landsmann? — Landsmann!

Treusinn.

Was will er mein Freund — wer ist er?

Frisch.

Sag er mir doch — was fehlt ihm denn — er muß Wiederwärtigkeiten —

Treusinn.

Freylich hab ich welche — die er aber nicht zu wissen nöthig hat — er kann mir nicht helfen — wer ist er denn?

Frisch.

Frisch.

Ich bin auf Reisen — von meiner Herrschaft verschickt — sieht er. — Ich hab einen Beutel voll Geld — und halb geb ich ihm — wenn er mir eine gewisse Nachricht geben kan.

Treusinn.

Ich brauche sein Geld nicht — sag er mir aber was er wissen will — kann ich ihn benachrichtigen, so soll es ohne sein Geld geschehn.

Frisch.

Desto besser — ich wills ihm sagen. — Ich soll mich nach einen gewissen Baron Wallenstein erkundigen — der soll Lieutenant bey der Armee seyn die hier steht, nun hab ich schon alle Städte, Dörfer, Marktflecken, alle Marketender Zelter und das ganze Lager durchlaufen — ich kann ihn nicht finden und Niemand kann oder will mir Nachricht von ihm geben. Das ist das lezte Dorf, komm ich hier nicht auf die Spur, so ist alle Mühe vergebens und verlohren. —

Treusinn.

Was will er denn bey dem Baron von Wallenstein?

Frisch.

Ich habe ihm von meiner Herrschaft was zu sagen und einen Brief zu geben. —

Treusinn.

Wer ist denn seine Herrschaft?

Frisch.

Das ist die Baronesse von Schalkenberg, Hofdame bey der Königin.

Treusinn.

Ja mein lieber Freund; wenn sein Brief nur eine 24 Stunden eher wäre eingelaufen, so glaube ich wohl, daß er ein sehr angenehmer Bothe würde gewesen seyn — (bey Seite) da würde sich meines Herrn Trübsinn bald enträzelt haben — (laut) — aber 24 Stunden — 24 Stunden mein Herr, die können einen verteufelten Unterschied in der Hauptsache machen. — (ärgerlich) Warum hat ihn denn aber auch seine Herrschaft nicht ehr hergeschikt — he? — ich muß es ihm nur

und heraus sagen, daß der Baron v. Wallenstein mein Herr ist, — sieht er — und daß seine Herrschaft vermuthlich meinen Herrn hat lange auf eine Antwort warten lassen — denn er ist die Zeit her gar nicht recht bey Laune gewesen.

Frisch.

Nu, nu, Herr Kamerad, lasse ers nur gut seyn — meine Herrschaft konnte eben keine tüchtigen Raabenspulen bekommen und das verzögerte die Antwort — ich will ihm davor recht viele mündliche Aufträge überbringen, — wo ist er? —

Treusinn.

Er ist — er ist — wo er ihn nicht sprechen darf, — aber gebe er mir nur den Brief — seine Sache ist so gut als besorgt — wenn sie erst in den Händen des alten Treusinns ist. —

Frisch.

Treusinn? — ja Treusinn hieß er — nun, ists gut — nun ist mir geholfen — ach guter ehrlicher Treusinn — wie froh bin ich

daß ich Ihn antreffe. — Nun weiß er was? — da hat er den Brief, und sag er seinem Herrn, es wäre lauter Freude in unserm Hause und er sollte sich ja plözlich zu Pferde setzen und zu uns kommen — in dem Briefe würde er schon weiter lesen was vorginge. —

Treusinn.

Gut, das will ich ihm sagen — Nachmittag, da komm er wieder hier her, da will ich ihm Antwort geben. — (geht ab.)

Frisch.

Recht wohl — nun will ich mirs schmekken lassen — und nu ein Gläsgen. (geht ab)

Achter Auftritt.

Das Theater verändert sich im Augenblick und stellt ein Zimmer des Gefängnisses vor, in welchem Wallenstein tiefsinnig auf und nieder geht — Er ist an Hand und Fuß geschlossen. — an der Thüre steht Wacht. —

Neun-

Neunter Auftritt

Die Vorigen und Treusinn.

Briefe — Herr Major —

Wallenstein. (ohne zu antworten geht immer wie vorher, auf und nieder.)

Treusinn.

Er hört nicht! — Grause Schwermuth — tiefer Trübsinn hat ihn bemächtigt — er hört das Rasseln seiner Ketten nicht. — Wie es so fürchterlich klingt — das Herz möcht einem zerspringen — ach — ich kann ihn nicht länger so denken lassen — Herr Major! —

v. Wallenstein. (sich schnell umsehend) Was bringst Du Treusinn? —

Treusinn.

Was besonders —

Wallenstein.

Das mich hoffentlich nicht mehr rühren wird.

Treusinn.

Nun, Sie machen auch gleich daß man weinen muß — ich — ich — (faßt sich) — Da begegne ich von ohngefähr einem fremden Bedienten, der fragt mich nach den Baron Wallenstein — und erzehlt mir, daß er Auftrag von seiner Herrschaft hätte, ihn diesen Brief zu geben und ihn zu sprechen — ich sagte ihm aber, er könnte Sie nicht sprechen, somit gab er mir den Brief und befahl mir, Ihnen zu sagen, Sie sollten sich gleich zu Pferde sezen und zu seiner Herrschaft kommen. — O, wenn ich doch satteln dürft! —

Wallenstein. (nimmt den Brief mit vieler Gleichgültigkeit, so bald er aber das Wapen und die Aufschrift sieht, springt er auf.)

Hilf Himmel — Noch die Freude machst du mir in den lezten Augenblicken meines Lebens? (Er erbricht den Brief und liest — an den verschiedenen Bewegungen sieht man seine außerordentliche Freude — Pause.)

Doch — was hilft mir izt dies außerordentliche Glück? — Das Glück, welches sonst meine Seeligkeit gewesen seyn würde — das vergrößert izt mein Leiden bis zur Sinnlosigkeit (mit Zärtlichkeit) beste, theuerste, göttliche Emilie! wüßtest Du, in welcher Situation ich wäre — doch nein — ferne ferne soll Dir mein Schicksal seyn, — ich weiß was Du leiden würdest — Dein Schmerz würde —

Treusinn.

Nu Herr Major — was soll ich denn dem Bedienten zur Antwort sagen? —

Wallenstein.

Was Du ihm antworten sollst? — sag ihm — daß — er heute noch keine Antwort bekommen könnte — er müßte warten bis Morgen —

Treusinn.

Morgen? ja Morgen werden Sie ehr aufgelegt seyn — (geht weinend ab.)

Wallenstein. (in bedeutendem Ton)

Morgen — Morgen, bin ich nicht mehr — gewiß nicht mehr — (Pause) — Gott, weh

welches Verhängniß (rasselt mit seinen Ketten) — seyd ihr die Kennzeichen dessen, dem man Meriten zuschrieb? — — Was heißt Ehre — was ist Ruhm? — ein Gespenst! das in der Luft zerfließt, wenn man es am festesten umarmt zu haben glaubt — o gestriger Tag, welches schreckliches Gewebe von Glück und Unglück in demselben — aber, dürft ich nur das Ende der Folgen davon in dem Ende meines Lebens hoffen! — gern will ich diese Schuld bezahlen. — Doch werde ich dadurch vor den Augen jenes Richters, der die geringsten Uebertretungen seiner Ordnung zu strafen gedrohet hat, schuldlos seyn? (fällt auf die Knie) Allgütiger, Gnade! — Gnade! —

Zehnter Auftritt.

v. Wallenstein und v. Reizenfels.

v. Reizenfels. (mit heiterer Miene.) Bester Wallenstein — noch ist Hofnung da — so eben komme ich aus einem Verhör — und das ist ganz zu Ihrem Vortheil. — Ein alter Jäger, der vormals Soldat gewesen und vor 20 Jahren einer Action hier beygewohnt, hat die schrecklichsten Sachen von der Welt entdeckt — In diesem Verhör hat

er ausgesagt: daß der Graf Flachwerth Ihren Vater mörderischer Weise mit dem Pistol durch den Kopf geschossen, und daß es grundfalsch sey, daß er von einer Falkonetkugel getödtet worden — er ist willig und bereit seine Aussage zu beschwören. Die Akten sind durch Estaffete sogleich an den König geschickt worden, und der Obriste hoft nun sehr viel —

v. Wallenstein.

Ach — von der Wahrheit der Aussage dieses Mannes, bin ich nur allzu sehr überzeugt — was kan mir es aber helfen — mein Vater erhält sein Leben nicht wieder — und ich — ich wünsche nicht länger zu leben — der Tod ist für mich das kostbarste Geschenk das ich noch auf der Welt erhalten kan. — Ich habe zwar einen Mörder bestraft, bin aber dadurch zugleich ein Mörder und ein Mitschuldiger seiner Laster worden — ich werde immer der Vorwurf meiner Familie und der traurige Genugthuer des Todes meines Vaters seyn. — Doch lassen Sie mich nicht so tief in mein Elend sehen — ich habe wichtigere Geschäfte.

— Hö-

— Hören Sie Reizenfels — Sie haben mir in meinem Leben immer gezeigt, daß sie mein Freund waren — zeigen Sie es nun auch noch nach meinem Tode. — Hier übergebe ich Ihnen einige Aufsätze in Absicht meines Vermögens — erbrechen Sie selbige nicht ehr, bis ich todt bin. Ihr Charakter und Ihr Rock wird alle Kabalen verscheuchen, die etwa dawider gemacht werden sollten. — Sie allein sollen der Ausrichter meines Testaments seyn — und sollte ich mich etwa in manchen Stellen unbestimmt ausgedruckt haben — so handeln Sie nach Ihrem Herzen, von dessen Vortreflichkeit ich überzeugende Beweise habe. — Und nun Reizenfels — noch einige Worte schreiben — und dann — Gute Nacht! —

Reizenfels.

Nein bester Major — Sie dürfen noch nicht sterben. — Die Gnade des Königs — ist zu gros und die Dienste die Sie der Nation erzeigt, zu wesentlich, als daß man nicht auf leztere zurücksehen und —

v. Wallenstein.

Glauben Sie denn guter Freund, daß mir der König eine Gnade erzeigte, wenn ich

Par-

Pardon bekäm? — würden nicht immerwährende Vorwürfe — würde nicht mein Gewissen mich unaufhörlich —

v. Reizenfels.

Nicht das, bester Major! — Sie haben sich ausserdem keine einzige niedrige Handlung vorzuwerfen. — Und diese — haben Sie nicht als Kavalier gegen ihn gehandelt? Konnten Sie auf eine gütigere — auf eine anständigere Art mit ihm verfahren? — Es ist wahr, die Geseze des Landes verbieten das Duell — die stillschweigenden Geseze der Ehre aber gebieten es hingegen wieder — und konnten Sie also mehr thun? — Er war ein Mörder und was für ein Mörder? — der Mörder Ihres Vaters! Hätte er nicht einen schimpflichern Tod verdient? — Auf mein Wort, Wallenstein, es ist zu viel Ehre für diesem Bösewicht, durch Ihre Hand gestorben zu seyn — und Sie denken zu zärtlich, wenn Sie sich den geringsten Vorwurf in Zukunft hierüber machen sollten — denn Sie haben nichts gethan, als das Laster bestraft. — Der König wird dies einsehen — und wird Ihnen Gerechtigkeit und diejenige

nige Gnade wiederfahren lassen, die er Ihnen schuldig ist. — Fassen Sie sich also, und denken vielmehr darauf, wie Sie die noch einzige übrige Stütze Ihrer Familie bey dem Glanze bey der zeitherigen Würde erhalten wollen. Ich verlasse Sie, Wallenstein, weil ich sehe, daß Sie Beschäftigungen haben. Leben Sie wohl unterdessen --- (im Abgehen) Ach — möchte Billerstein glücklich seyn! ---

v. Wallenstein. (sieht ihm nach)

(bedeutend) — Guter Freund — Du irrst Dich --- große Herrn beschäftigen sich nicht so leicht mit der Glückseligkeit eines einzelen Officiers. — Wie können Sie es auch, da sie ihnen meistens schon dem Namen nach, unbekannt sind --- (er sezt sich und schreibt,) (große Pause — bricht den Brief zusammen und ruft) — Treusinn! Licht!

(Treusinn bringt Licht.)

v. Wallenstein.

Hier diesen Brief gieb dem Bedienten — sag ihm aber kein Wort von meinem Arrest.

(Treusinn ab.)

(Pause, dann mit Zärtlichkeit) Gute Emilie, der

erste vorsezliche Betrug, welchen ich Dir in meinem Leben gespielet — ach — was er meinem Herzen kostete — wirst Du niemals erfahren — wirst mir es aber auch niemals vergeben, daß ich bis auf den Augenblick Dir die Gefahr verhelte, die Deiner Liebe drohete. — — Welche schmeichelhafte Vorstellung machte ich mir noch vor kurzem von der Glückseligkeit Deiner Liebe, Deines nunmehrigen baldigen Besitzes — aber ich fühlte nicht umsonst, daß sich in dem Innersten noch etwas regte, was nicht natürliche furchtsame Schwierigkeit war, sich in ein großes Glück zu finden — ein rebellisches — ein unerforschliches Etwas. — Ich erschrecke, mir es selbst zu sagen — daß sie niemals vor dem Angesichte der Welt die Meinige werden würde. — (geht ab)

Eilfter Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich ins Vorige.)

Der Obriste, v. Reizenfels, v. Schwarzfeld, v. Hohenstein, der Auditeur.

Obrister.

Nun vermuthe ich Billerstein aller Augengenblick zurück, wenn ihn nur die Estaffere

noch getroffen hat! — ich schmeichle mir nicht zu viel — die Sache Wallensteins hat eine ganz andere Gestalt bekommen, und fast wollt ich Bürge für sein Leben seyn. — Herr Hauptmann Reizenfels, sagten Sie nicht, Sie wären eben wieder bey ihm gewesen?

v. Reizenfels.

Ja Herr Obrister! — Er hat mir verschiedene Aufträge aufgegeben und mich unter andern zum Ausrichter seines Testaments erwählt. — Hier, dies versiegelte Paket enthält seinen lezten Willen. —

Obrister.

Wir wollen wünschen, daß wir es nie entsiegeln dürfen. — Mein —

Ordonanz.

Die Baronesse von Schallenberg, Hofdame der Königin läßt dem Herrn Obristen ihre Ankunft melden, und um einige Augenblicke Gehör bitten.

Obrister.

Was? die Schallenberg? — Wo führt die der liebe Himmel her — sagt — ich lasse

mich zu Gnaden empfehlen und ich würde so-
gleich die Ehre haben aufzuwarten? —

Ordonanz.

Sie wird bereits vor der Thür seyn. —

Obrister.

Schon da. — (er läuft ihr entgegen!)

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen und die Baronnesse im
Reuthabit.

Obrister.

Mein gnädiges Fräulein, ich bin unend-
lich erfreut. —

Baronnesse.

Mein bester Obrister, ich bin gleichfalls er-
freut — aber wundern Sie sich nicht über
meine Erscheinung?

Obrister.

Es kan uns nichts angenehmers erscheinen. —

Baronesse.

Das will ich nicht untersuchen, bester Obrister — aber, sagen Sie mir, wo steht der Lieutenant Wallenstein — ich möcht ihn sprechen — ich habe wichtige Nachrichten für ihn — und ich bin gebeten worden, sie ihm bey meiner izigen Durchreise zu sagen. —

Obrister.

Der ist seit gestern Major — er steht mit hier im Hauptquartier, kan aber Unpäßlichlichkeit wegen nicht ausgehen. —

Baronesse.

Major? so muß ich mich schon auf ein Compliment mehr parat halten — der Herr Major wird aber verzeihen, ich muß ihn aller Unpäßlichkeit ungeachtet, sprechen — Er ist doch nicht sehr krank? — (bey Seite) vielleicht aus Sehnsucht (laut) — Er ist doch nicht sehr krank? doch nicht zum Tode? —

Obrister.

Das wollen wir nicht hoffen!

Baronesse.

Nicht hoffen? — sehr kalt Herr Obrister! — gewiß ich bin wärmer — zu warm — zu sehr intereßirt für das Wohl meines Wallensteins — (entschlossen) ich muß mich selbst überzeugen — ich muß ihn sehn — will ihn selbst sprechen —

Obrister. (hält sie auf)

Gnädiges Fräulein, das ist vor izt unmöglich — Wallenstein muß —

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen und Billerstein, (der die lezten Worte gehört.)

v. Billerstein.

sterben! — Ausdrücklicher Befehl von —

Baronesse. (Außer sich)

Was — wie — wer muß sterben? — wie — Wallenstein — sterben?

Obrister. (zu Billerstein)

Halt — stille! — kein Wort. —

Baronesse. (in vorigem Tone)

Was hör ich? — Gerechter Gott — Wallenstein sterben — warum — was hat er gethan? — (gelassener) — o meine Herren — ich bitte, beschwöre Sie — sagen Sie mir alles — um alles was heilig ist — sagen Sie mir alles — ich — ich bin seine Verlobte! — (in voller Bewegung zum Obristen) Würdiger Mann — bey Ihrer Rechtschaffenheit — bey Ihrer Ehre — was ists mit Wallenstein? Sie sagen, er ist seit gestern Major — und — nun sterben?

Obrister.

Beruhigen Sie sich gnädiges Fräulein, — er ist

Baronesse.

Verlohren! wollen Sie sagen.

Obrister.

Noch nicht ganz — Sie müssen —

Baronesse. (ganz außer sich)

Ihn sehen — ihn gleich — gleich — sehen und sprechen — wo ist er? — im Gefängniß? hin — hin — hin — (sie läuft nach der Thür und alle laufen ihr nach.)

Fünfter Aufzug.

(Das Theater stellt das vorige Gefängniß vor, in welchem Wallenstein am Tische sizt und ein Paket zusammen schlägt.)

Erster Auftritt.

Wallenstein. (indem er aufsteigt und das Paket zu sich steckt.)

Nun — entscheidender Augenblick — komme wenn du willst — ich bin bereit — freylich (aufs Herz zeigend und bedeutend.) — Doch du weist's — (gen Himmel sehend, die Hände in einander geschlagen und äußerst gerührt.) Emilie —— bedauernswürdiges Kind — Dich sah ich also zum lezten —

Zweiter Auftritt.

Baronesse, Obrister, Reizenfels, Schwarzfeld, Hohenstein, Billerstein und Auditeur, stürzen herein.

Baronesse. (stürzt auf Wallenstein und fällt ihm um den Hals.)

Ha! Wallenstein! — (Pause.)

Wallenstein.

Gerechter Gott! — (Pause.)

Obrister.

Welch eine Scene! —

v. Wallenstein. (sich erhohlend.)

O! meine Emilie — noch das muß ich erleben — auch Du noch leiden — welch ein Schmerz —

Baronesse. (mit matter Stimme)

Sterben willst Du — Wallenstein? — sollst sterben — welcher Tirann — warum — nicht aus meinen Armen! — Du bist mein — kein König soll Dich mir entreißen —

(in

(in Wuth) --- weg ihr Unmenschen --- fort --- ihr seyd mir verhaßt --- verabscheuungswürdig --- ihr seyd ---

Obrister.

Meine Gnädige ---

Reizenfels.

Geben Sie sich zufrieden, gnädiges Fräulein. ---

v. Wallenstein.

Beste Emilie — bey unserer Liebe bitte ich ---

Baronesse.

Wie --- auch Du noch --- ha --- Wallenstein --- liebst Du mich, und Du sagst kein Wort ---

v. Wallenstein.

Meine Verbrechen ---

Baronesse (im heroischen Ton)

Deine Verdienste, Dein Charakter, Deine Rechtschaffenheit, — Deine Treue sag, dies sind die Ursachen Deiner Verdammung. Der Neid, die Chikane, die Laster, die Rachsucht, die Hölle selbst hat Deinen Untergang

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

<<Der>> Baron von Wallenstein Ein militärisches Trauerspiel in fünf Aufzü
gen

Gotha 1783

P.o.germ. 2039 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129095-6
VD18 10688099